

Weiach.- Gerade in einer Zeit in der die halbe Welt von Hygiene und Sauberkeit spricht, sollte z.B. auch der Kopf eines sauberen Unternehmens, der CEO, auf unsauber wirkende, affektierte Gesichtsfelle verzichten. Sie senden damit ein falsches Signal aus - nämlich **"mir ist Hygiene egal weil ich eine Mode die gerade "en vogue" ist mitmachen will."**

Ich zitiere aus dem immer aktuellen und für den öffentlichen Auftritt nach wie vor geltenden Sachbuch der dafür national sowie international massgebenden Erfolgs- und Identitäts-Beraterin Christine Daborn-Doering: „Kam, sah und siegte“ ISBN 3-280-02667-9, Verlags Orell-Füssli, Seiten 213 und 214, unter dem Kapitel „Gesicht“, Art. „Bart“ (für Leute die nicht so gut lesen können, auch als Hörbuch erhältlich):

„Wir haben es im Buch mehrmals diskutiert. Mit einem Voll-, Oberlippen-, Zweit- oder Mehrtagebart oder auch mit Backenbärten möchten die meisten Männer etwas darstellen, betonen oder verbergen. Ein selbstbewusstes Auftreten verzichtet auf solche Effekthascherei. Und Sie als Mann mit Klasse haben das sowieso nicht nötig. Ausserdem tut sich niemand mit einem wie auch immer gearteten Bart einen Gefallen. Ja, man geht damit sogar ein Risiko ein, denn man weiss nie, wie man damit beim Gegenüber ankommt. Viele Menschen lehnen Bärte in allen Erscheinungsformen mehr oder weniger kategorisch ab oder ziehen prinzipiell jemanden ohne Bart vor. Je nach Berufsgattung sind Bärte gänzlich unmöglich, so bei Berufen, in denen Hygiene eine Rolle spielt, zum Beispiel bei Köchen, beim Küchenpersonal, in der Lebensmittelindustrie, bei Serviceangestellten, bei medizinischen und Pflegeberufen.“



Anmerkung: Laut repräsentativer Umfrage COOP-Zeitung mögen 50 % der Leute überhaupt keine Bärte. Es passiert indessen eher selten, dass jemand ein Gegenüber mit Bart wünscht, wenn er keinen trägt (neutral, unauffällig, normal). Zudem gibt es nichts besseres als ein offenes, klares Männerantlitz, das gut erkennbar ist.